

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**HENKELL**

Der Sekt,  
der eine  
ganze Welt  
beschwingt

Nebelspalter-Inserate  
bringen immer Erfolg



**Jetzt hilft  
eine Hefekur mit  
VIGAR  
HEFE**

\*\*\*  
bei unreinem Teint,  
Bibeli, Furunkulose

\*\*\*  
bei Magen- und  
Darmstörungen

\*\*\*  
bei Frühjahrs- und  
Herbstmüdigkeit

\*\*\*

VIGAR-HEFE Dragées sind  
geschmackfrei und angenehm einzunehmen  
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20  
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40  
in Apotheken und Drogerien

hatte, ihm Wasser und Körner zu geben.

Das ging dann ungefähr ein Jährchen und mehr, dann heirateten kurz nacheinander zwei von ihnen. Von den beiden Nachfolgerinnen war eine ein wahres Bijou, vergnügt und immer guter Laune. Ehrlich gestanden war ich auch ziemlich erleichtert, daß sie es ganz normal fand, allein und ohne Freund in ihrem Zimmer zu hausen.

Das andere Meitli, kaum 18jährig, zum erstenmal von zu Hause fort und durch Bekannte von Bekannten von Bekannten uns quasi ans Herz gelegt, damit ihm ämel ja nichts geschehe in der «Fremde», kam für einen dreimonatigen Kurs in unsere Stadt. Das zarte Blüemli entpuppte sich dann bei seinem Erscheinen als ein sehr selbstsicheres, resolutes Wesen, das einen Haufen Bekannte aus seiner Heimatstadt hatte, die hier studierten. Und allen diesen Leuten – und hier begann das Problem – hatte sie ihre, d. h. unsere Telefonnummer gegeben!

Durch die verblichene Telefonorgien unserer eigenen Jungen glaubte ich mich ziemlich abgebrüht in diesem Sektor. Aber das Mädi bewies mir, daß man auch hier nie ausgelernt hat und daß unsereiner halt hoffnungslos «out» ist. Nach einigen Tagen nämlich siedelte sie sich samt Telefon im Schneidersitz auf dem Boden an und ließ sich auch nicht stören, als ich mit dem beladenen Servierbrett beinahe über sie gestolpert wäre. Sie war so offensichtlich ein Verkehrshindernis in unserem Vorplatz, daß sie das selber merken mußte. Glaubte ich!

Aber mit der Unerschütterlichkeit eines Kriegerdenkmals thronte sie immer wieder am Boden, tief in ihre Gepräche versunken und blind und taub für alles, was um sie herumkreuzen mußte – bis mir der Kragen platzte!

Ich habe selten ein so verblüfftes Gesicht gesehen – es war ihr offenbar nie in den Sinn gekommen, daß uns ihr «sit in» stören könnte! Den Rest der drei Monate verbrachte sie tatsächlich ständlig am Telefon, und wir schieden im besten Einvernehmen.

Die junge Nordländerin, die anschließend zu uns kam, war ein sehr nettes Mädchen, und als sie mir nach ein paar Tagen erzählte, ihre Schwester mache eine Ferienreise in die Schweiz und es sei hier doch alles so teuer – und ob sie nicht für zwei Tage?, sagte ich: klar, und grübelte auf der Winde unser Feldbett hervor, das schon bei mancher Invasion flottgemacht worden war.

Ich war dann schon gelinde verblüfft, als die Schwester erschien – sie kam nämlich nicht allein, sondern eskortiert von ihrem Mann plus zweijährigem Kind. Zum Glück brachten sie noch eine Luftmatratze mit, um das Nachtlager

von Granada zu komplettieren, und weil es ihnen so gut gefiel, blieben sie statt zwei Tage gleich eine ganze Woche.

Das départ war dann etwas sonderbar. Der junge Vater hatte das Auto gepackt, und die Familie kam die Treppe herunter, um abzufahren. Ich ging hinaus, um ihnen adieu zu sagen und gute Reise zu wünschen, und nun marschierten diese Leutchen, die eine Woche unter unserem Dach gehaust hatten, mit kühlem Kopfnicken, wie man es etwa für ein aufdringliches Zimmermädchen im Hotel hat, an mir vorbei zum Haus hinaus. – Bethli, ich war so muff, daß ich raschestens in die Küche mußte, go wüescht rede, und zwar laut und lang, sonst hätte es mich verjagt. Bis unser Dackel schließlich ganz verstört aus seinem Körbli geschossen kam und mich ratlos anstarrte.

Eigentlich – warum soll ich es nicht gestehen, Bethli, so ein Schprutz «Drächinnenblut» in meinen Adern käme mir manchmal ganz chummelig. Was würdest Du tun, Bethli, mit einem erwachsenen, weiblichen Wesen, das plötzlich die Idee hat, spät abends in Holzpantinen das Treppenhaus herunterzudröhnen, um ihrem Freund die Haustüre zu öffnen? Ich weiß schon, daß diese Klößen momentan sehr «in» sind – auf jeden Fall kann man mit ihnen, kombiniert mit einer Holzstreppe, einen mittleren Bergsturz täuschend nachahmen. – Klar habe ich etwas gesagt, natürlich «nett». Es hat genau zwei Abende genützt, dann ging die Laui wieder durchs Treppenhaus nieder. Eine Drächin würde vielleicht besagtes Holz des Anstoßes konfiszieren, aber zu solchem Tun kann ich mich – auch in der Täubi – nicht versteigen.

Liebes Bethli, gib einen guten Rat und sei herzlich gegrüßt von Deiner alten  
Leonore

*Ich kann Dir nicht raten, liebe Leonore. Du bist ein viel besserer Mensch als ich.*  
Dein Bethli

### Auch eine Weltenbummlerin

Ja, natürlich, reisen ist «in». Wenn schon mein Nachbar und der Milchmann und die Putzfrau sich gelegentlich eine Reise leisten, die beinahe bis auf den Mond führt – warum sollten da nicht auch einmal berühmtere Schweizer oder Schweizerinnen auf Reisen gehen? So zum Beispiel die Frau Stirnimaa. Auf den Gedanken, daß die Dame auf Weltreise ist, brachte mich eine gewisse Eloïse aus London; die beiden sollen sich dort zufällig bei einem Schotten begegnet sein. (Nebi Nr. 41; das ist aber nicht die Adresse des Schotten, sondern ein Hinweis auf meine Bildung.)

Unterdessen ist Frau Stirnimaa aber längst weitergereist. Wo sie auf ihrer Kreuzfahrt überall Station gemacht hat, ist mir leider unbekannt. Sicher ist nur, daß sie

vor einiger Zeit hier an der Küste von Schwarzafrika aufgetaucht ist. Wenn Sie es genauer wissen wollen: sie trieb sich da in einem «Lokal» herum.

Sie wissen schon, was ich meine. In so etwas wie einem Niederdorf der Eingeborenen, dort wo die Gassen eng und schmutzlig und voll nächtlichen Volkes sind. Auch das Lokal ist eng und vollgestopft mit Volk. Schwarze Jungfern gibt es da in jeder Ausführung, ungefähr nach dem Grundsatz: jedem die seine – mir die meine. Sonst sind es vorwiegend Matrosen, die hier drin verkehren.

Wie ein Kapitän steht der Patron hinter Kasse und Musikbox, sein wachsames Auge stets über die Brandung von Getränk und Gefühl gerichtet.

Und da kreuzt sie also plötzlich auf und stürzt sich mitten in den Rummel hinein. Ja, nicht nur das, nein, Frau Stirnimaa belebt sogar den ganzen Betrieb! Was vorher schläfrig in der Ecke einen Matrosen gekraut hatte, erwacht zu neuem Tatendrang. Frau Stirnimaa wird von den schwarzen Mädchen umjubelt und mit fabelhaft echt klingenden Juchzern bedacht. Sie hüpfen und tanzen und drehen sich mit ihr, die bunten Röckchen und braunen Beine fliegen im Takt, und aus großen, dunklen Samt- augen leuchtet es durchs ganze Lokal: «Jä grüezi wohl Frau Stirnimaa!»

Sollten Sie mir nicht glauben, daß die währschafte Innerschwizerei solcher Taten fähig ist – so kommen Sie doch her, ich führe Sie bestimmt ins richtige «Lokal».

GR. A.

*Ich freue mich, daß Du hie und da in ein solches Bumslokal gehst. Nach meiner Auslandsfahrt ist es dort lustiger als im lokalen Schweizerclub.*  
B.

### Was ich noch sagen wollte ...

Heute, am 13. Januar, erreichte uns die Nachricht, daß eine unserer besten und sozialsten Nationalrätinnen von ihrem Adoptivsohn (sie hatte drei Adoptivkinder) überfallen, gewürgt und schwer verwundet wurde. Noch wissen wir nichts Näheres als die Tatsache, daß sie sich jetzt außer Lebensgefahr befindet. Der Rest bleibt für uns so unbegreiflich wie für sie selber, die, wie man uns meldet, nur immer wieder die Frage stellte «Warum hat er das getan?».

Die schwerheimgesuchte Nationalrätin hat vor kurzem ihren noch jungen Gatten verloren.

Wir wünschen ihr von ganzem Herzen gute und rasche Erholung von dem unbegreiflichen Attentat, und daß sie die Früchte ihrer Selbstlosigkeit und Güte, mit der sie sich bis jetzt – eben nicht nur theoretisch – für das Adoptivwesen einsetzte, doch noch in reichem Maße wird ernten dürfen.



**Dank der vortrefflichen  
Mischung natürlicher Tabake:  
die Meistgerauchte.**



**Welche lieben Sie?**



**Mars...**

**und wieder  
voll im Schuss!**



... denn Mars ist dreifach energie-  
geladen:  
mit Milkschokolade für mehr Kraft  
mit Candycrème für mehr Leistung  
mit Caramel für mehr Ausdauer.  
Mars – der Sofort-Energiespender,  
um wieder voll im Schuss zu sein.

**Jetzt  
15% grösser  
zum gleichen  
Preis!**

## Husten + Katarrh



können zu chronischen Bronchienschäden  
führen. Nehmen Sie rechtzeitig

### **Kernosan Meerrettichwein**

bekämpft starke Verschleimung, Bronchitis,  
wirkt beruhigend, sichert Ihnen die Nacht-  
ruhe, gut verträglich für den Magen.

**Neu** praktisch für  
unterwegs

### **Kernosan Meerrettichtabletten**

von gleicher Wirkung.

Präparate der Vertrauensmarke



seit 1924

Flaschen 5.50, 8.70, Kurflaschen 19.60, Tabletten 4.70  
in Ihrer Apotheke und Drogerie

## Wunderbar ist das Leben zu zweit

Viele erreichten dieses Ziel  
nur über die

### **Ehe-Anbahnung** für Anspruchsvolle

Frau M. Th. Kläy  
Neuengasse 45 (b. Hauptbahnhof)  
3001 Bern  
Telefon 031 22 21 12

Mit den besten Verbindungen zu

### **Skandinavien und Frankreich**

gegr. 1956

Bitte verlangen Sie  
die Unterlagen!